Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 3 (1762)

Heft: 3

Artikel: Abhandlung von der Naturalisation fremder Pflanzen und Bäume in der Schweiz

Autor: Graffenried, E. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Abhandlung
von der Naturalisation
fremder
Pflanzen und Bäume
in der Schweiz.

Von

Em. von Graffenried, Herr zu Worb, der ökon. Ges. zu Bern mitglied.

Abhandlung

von der

Naturalisation fremder Bäume und Pflanzen in der Schweiz.

. . . Das schiksal hat uns zwar kein Tempe zugesprochen.

Haller die Alpen.

Daß es unserm vaterlande zu einem nicht geringen vortheil dienen würde, wenn nüzliche neue Pflanzen und Bäume, dasselbe bereichern könnten, wird wohl niemand in zweifel ziehn; daß aber solches wirklich geschehen könne, und wie es zu bewerkstelligen sey, werde ich trachten in gegenwärtiger abhandlung zu zeigen.

Die möglichkeit Bäume aus wärmern himmelsstrichen, in ländern von einem kältern klima zu gutem nuzen und wachsthume zu bringen, lehren uns schon die nachrichten der ältesten schriftsteller die von dem Akerbau geschrieben haben. Versichern

chern uns nicht Cato, Varo, Columella, Virgilius, Palladius, und Plinius, daß die meisten und besten fruchtarten, erst zu ihren zeiten aus den warmen Morgenländern, in Italien herüber gebracht, und von dannen in folge der zeiten auch in die räuhern länder von Europa ausgebreitet worden seyen. Die Kirschen (*) hat Lukullus zuerst von Cerasunt, einer stadt des pontischen reichs, etwa 70. jahr vor Christi geburt nach Rom gebracht. Die Aprikosen (**) sind mehr als hundert jahre hernach aus Armenien zu uns herübergekommen. Die Pflaumen (***) aus Syrien.

Die Pfersiche (****) waren früher nicht als ungefähr 30. jahre vor des naturkündigers Plinii zeiten zu Rom bekannt, und wurden von dem wahrscheinlichen ort ihres ursprunges persische Aepfel genannt.

Die bekanntesten und besten Birnsorten (*****) kamen aus Syrien und Egypten. Die Quitten (†) aus Creta, die Kastanien (††) Baumnüsse (†††) und zahme Haselnüsse aus klein Asien. Die Sporbirnen oder Speyerling (††††) kamen erst zu den zeiten des ältern Cato nach Italien. Der Pferdkastanienbaum (†††††), der persische Schneeballen-

oder

(*) *Cerasus.* Plinius Lib. 15. Theophrast. Hist. Plant. (**) *Mala Armeniaca.* Plin. (***) *Prunus.* Theoph. Hist. Plant. Cato, Plin. (****) *Mala Persica.* Theoph. Hist. Plant. Plin. &c. (*****) *Pyrus.* Plin. &c. (†) *Mala Cidonia.* Cato, Theoph. (††) *Castanea Sativa*, Plin. (†††) *Nux Juglans.* Plin. (††††) *Avellanæ, Nux prenestinæ.* Cato de re rustica, Theophrast. (†††††) *Hippocastanum*

oder Fliederbaum (*), und der Jasmin (**) sind auch alle 3. einwohner warmer länder gewesen, und wachsen nunmehr gleichsam wild in ganz Europa. Mit den zeugnissen der alten stimmen die erfahrungen der neuern überein. Hat nicht Witsen tausend zuvor vergeblich gemachten versuchen zuwider die pflanze des Caffebaums (***), Le Cour die königin der früchte, die herrliche Ananas (****) zuerst nach Europa gebracht, beyde pflanzen, einwohner der heissesten himmelsstrichen, sind nun durch fleiß, wiewohl durch beyhilfe künstlicher wärme, selbst in unserm kalten Schweizerlande zur fortpflanzung, wachsthum, und zu zeitigung ihrer früchte gebracht worden.

Die Ginseng, diese kostbare chinesische arzneypflanze, wird nunmehr in grosser anzahl in Canada gebauet, und von daher häufig in China selbsten verführt.

Die Rhabarbara, die meistens aus Ostindien hergebracht wurde, ist von Hr. Professor Gmelin und den peterburgischen kräuterkennern, in Siberien und der moskovitischen Tartarey vielfältig angetroffen worden, und machet gegenwärtig einen nicht geringen theil der rußischen handlung aus.

In Schweden, Rußland, Norwegen und Dänemark, werden in nicht wenigen gärten die besten Pfersiche und Aprikosen angetroffen. Ich habe selbsten in dem Grindelwalde, einem thale des kantons Bern, welches von himmelshohen schneebergen fast ganz

(*) *Siringa.* (**) *Jasminum.* (***) *Coffea.* Lin. (****) *Ananas.* Miller. 2.

ganz umringet ist, in einem daselbst sich befindlichen garten, der kaum in der weite eines stükschusses von dem Gletscher oder immerwährenden eisberge entfernt ist, obbemeldte früchte in ihrer vollkommenen reife gesehn, wie nicht weniger die allerfeinsten garten- und küchengewächse, welche daselbsten in dem besten wachsthume standen, auch das italiänische Geißblatt (*) war alldorten sommer und herbst, in immer fortdauernder blüthe anzutreffen.

Tournefort fand auf dem berge Ararat in Armenien Pflanzen, die entweder in den nördlichsten ländern von Europa oder in Italien und Frankreich wildwachsend gefunden werden. Die immer grüne Eyche (**), die sonst selten, als in Spanien, in dem mittägigen theile Frankreichs und in Italien gefunden wird, hat Hr. von Tournefort auf seiner levantischen reise, in der insul Candia, an dem fusse etlicher berge, so mit immerwährendem schnee bedekt sind, in grosser anzahl angetroffen.

Herr von Haller, dieser grosse kräuterkenner, hat auch auf seinen zahlreichen und mühsamen kräuterreisen auf den allerhöhsten Schweizergebirgen, nicht selten kräuter und pflanzen gefunden, welche sonst bishieher nur von Martens auf den Spitzbergen, in Italien und in den mittäglichen provinzen von Frankreich von den kräuterkennern angetroffen worden. Die neuern entdekungen eines Kalms in dem nördlichen Amerika, Kämpfers in Japan

(*) *Caprifolium Italicum.* Dodonei Pempt. *Lonicæa.* Linn. Sp. Plant. 1. (**) *Ilex.* Caspar Bauhini Pinax. *Quercus.* Lin. No. 2.

Japan und Asien, Hasselquists in Palästina und Egypten, eines Osbeks in China, des Ritters Linnäus in seiner schonischen reise, in seiner Flora lapponica, &c. werden diesen saz auch nicht weniger bekräftigen.

Die beyspiele verschiedener ganzer länder können uns auch hier zum beweißthume dienen.

War nicht Deutschland, dieses schöne und fruchtbare theil von Europa zu den zeiten des Tacitus mit ungeheuren wüsteneyen angefüllt, deren einwohner aus mangel beßrer früchte, sich der so bittern eycheln zur nahrung bedienten; durch fleiß und arbeit ist dieses vor alten zeiten so wild und unfruchtbare land, in eine der angenehmsten, mildesten und fruchtbarsten gegenden der erde verwandelt worden; anstatt seiner weitläuftigen finstern wälder, anstatt seiner vorher in so grosser menge anzutreffender sümpfe und moräste erscheinen izt die fruchtbarsten äker und felder, trefliche wiesen, ein reicher und guter weinwachs, nebst den vortreflichsten baum- und gartenfrüchten in desselben verschiedenen provinzen.

England, diese glükliche insul! welchen nuzen haben nicht ihre klugen einwohner aus der verbeßrung aller theile des Akerbaues zu ziehn gewußt. Jedermann weiß, daß sie dem Feldbaue ihren nunmehrigen reichthum und ihre macht gröstentheils zu verdanken haben. Werfet einen blik auf die lusthäuser und landgüter der Engländer. Eines Herzogs von Argyle, oder von Richmonds, des verstorbenen Lord Peters, des Hrn. Collinsons, und

des

des Ritters Sloane nunmehrigen apotheker- und kräutergarten zu Chelsea, sind es nicht die palläste der natur, wo mit hülfe der kunst alle die schönsten und nüzlichsten schöpfungen aus dem pflanzenreiche versammelt sind. Ist es nicht die ehre und das ansehn, in welchen der Akerbau bey dieser Nation stehet, die so viele in dieser art vortrefliche schriftsteller erwekt hat? Einen Miller, Lawrence, Mortimer, Evelin, Ellis, Bradley, ꝛc. Ist ihr wohl eine andre Nation, auch in diesem stüke beygekommen?

Schweden, auf anrathen des unsterblichen Grafen Teßin, und des berühmten Ritters Linnäus, sendet auf unkösten des reichs einen Kalm, nach England, dem nördlichen Amerika, fremde Bäume und Pflanzensamen und nüzliche ökonomische nachrichten zum besten des Königreichs zu sammeln.

Der über meine lobsprüch erhabene König in Dännemark läßt drey gelehrte männer das glükliche Arabien und andere morgenländische gegenden durchreisen, um das Königreich mit Pflanzen, und die naturhistorie mit neuen entdekungen zu bereichern.

Auch Frankreich ist izt mit ernst bedacht die urquelle der macht und des reichthumes eines Staats, den edlen Akerbau in flor zu bringen; die königliche neu-errichtete Gesellschaft des Akerbaues, die Societät von Bretagne, die schriften und versuche eines de Büffon, dü Hamel, Mirabeau und Türbilli, die gärten und landgüter von Trianon, des Herzoges von Ayen, Herrn Abtes Rollin,

Bom-

Bombarde und d'Aubenton, sind genugsame beweise wie hoch nun auch in Frankreich der Akerbau geschäzt ist, und daß er das vergnügen und die edle bemühung grosser Herren und erhabener geister ausmacht.

Sollte nun aus diesem allem nicht klar erwiesen seyn, daß es nicht schwer falle fremde Bäume, aus erdestrichen, die an sich wärmer sind, in denen aber zuweilen eine heftigere kälte als in der Schweiz herrschet, wie z. ex. Virginien, Pensilvanien, Canada, Nordkarolina, Chili, der kordillerischen gebirge in Peru rc. auch in unserm lande zu gutem wachsthume zu bringen. Sollten wir denn nicht auch trachten die etwas rauhe schöpfung unsers vaterlandes, durch kunst, fleiß und natur sowohl zu verbessern als auszuschmüken.

Denn wo die freyheit herrscht, wird alle mühe minder,
Die felsen selbst beblümt, und boreas gelinder.

Sollte jemand eben diese kälte und räuhe der meisten theile unsers Schweizerlandes einwenden, und daraus, auf die unmöglichkeit dieses vorschlages schliessen wollen, der beliebe nur die grösse und angenehme veränderung zu betrachten, die in ansehung der zahmen fruchtarten in der Schweiz vorgegangen. Vor ungefehr 40. oder mehr jahren waren uns nur wenige und das sehr schlechte arten derselben bekannt; heut zu tage haben wir das vernügen, eine ununterbrochene reihe, der vortreflichsten früchte auf unsern taffeln zu sehn. Die Kirschen

von dem maymonate, die Pfersiche von dem brachmonate an, beyde bis in den wintermonat, die besten Aepfel- und Birnensorten das ganze jahr hindurch. ꝛc.

Fragt man, was uns denn vor so schäzbare Bäume und Pflanzen in der Schweiz noch mangeln, da wir bereits einen überfluß davon besizen, so wollen wir anstatt einer antwort nur einige uns noch fremde arten von Bäumen anführen, und unsererseits fragen, ob selbige dem lande nicht einen ausnehmenden nuzen verschaffen könnten.

Wie z. ex. die Virginische Eyche mit süsser eßbarer frucht [1], die Virginische Rotheyche [2], die Ceder von Libanon [3], die Virginischen Cedern [4], die Amerikanischen Fichtensorten [5], der Carolinische Zukerahorn [6], der Virginische Styrax- oder Liquidambarbaum [7], der Sassafrasbaum [8], der Salsaparilla oder die rauhe purgierende Stechwinde [9], der Ceanothus [10], die Lobelia mit blauen blumen [11], die wahre Rhabarbara [12], der Siberische Erbsenbaum [13], die immer grüne Eyche [14], ꝛc.

Mit wie vielem reize könnten auch nicht unsre lustgärten und landhäuser prangen, wenn anstatt des

1) *Quercus alba.* Banisteri, Catesbii Natural. Hist. of Carol. &c. 2) *Quercus virginiana rubris venis muricata.* Plut. 3) *Larix semper virens.* Tournefort, *Pinus.* Linn. Sp. Pl. 6. 4) *Juniperus.* Lin. 5) *Pinus.* Lin. 6) *Acer.* Lin. 4. 7) *Liquidambar.* Lin. 8) *Laurus.* Lin. 10. 9) *Smilax.* Plut. Alm. 10) *Ceanothus.* Lin. 1. 11) *Lobelia.* Lin. 5. 12) *Rhabarbara.* 13) *Asphalatus.* Ann. Ruth. *Robinia.* Lin. 14) *Quercus.* Lin. 2.

des schlechten Pferdkastanienbaumes, anstatt der Tannen, der Iffen, des Sewen- und Wachholderstrauches, selbige mit folgenden anmuthigen einwohnern des pflanzenreiches ausgeziert würden:

Mit dem schönen Indianischen Lorbeerbaume [15], dem Virginischen Tulpenbaume oder blumentragenden Ahorne [16], dem Amerikanischen Tulpenbaume mit lorbeerblättern [17], der Trompetenblume [18], dem Cederbaume [19], dem immer grünen Portugesischen Kirschlorbeer [20], dem Erdbeerbaume [21], dem Judasbaume mit rother und auch weisser blüthe [22], der Azalea [23], dem Benzoin [24], dem Pishamin [25], den sorten von Lianen und Waldreben [26], der Pavia [27], der Eyche mit schön gestreiften blättern [28], dem Kastanienbaume mit gold und silber gestreiften blättern [29], dem Piracantha [30], den falschen Ebenholzbäumen [31], der Bläßlein Senna [32], mit verschiedenen schönen fremden Rosensorten [33], mit den sorten der Ketmia [34], den Althäenstauden [35], Skorpionsenne [36], Grewia [37], Jovisbart [38]. ꝛc.

Da

15) *Laurus*. Lin. 5. 16) *Liriodendron*. Lin. Sp. Pl. 17) *Magnolia*. Lin. 18) *Bignonia*. Tourn. 19) *Juniperus*. Lin. 20) *Laurus cerasus*. Tournef. 21) *Arbutus*. Lin. 1. 22) *Cereis*. Lin. 1. 23) *Azalea*. 24) *Laurus*. Lin. 9. 25) *Diospiros*. Lin. 26) *Clematis*. Lin. 27) *Pavia*. 28) *Quercus* Lin. 29) *Fagus*. Lin. 1. 30) *Mespilus*. du Hamel 7. 31) *Cytisus*. Miller Gard. Dict. 32) *Colutea*. Miller. 33) *Rosa*. Van Haazen Catal. Plant. Hort. Leid. 34) *Ketmia*. Miller. 35) *Althea frutex*. Miller. 36) *Emerus*. du Hamel. 37) *Grewia*. du Hamel. 38) *Barba Jovis*. Mill.

Da ich nun die möglichkeit, und den nuzen der naturalisation fremder Pflanzen erwiesen habe; so liegt mir zu meiner absicht ferners ob, einige regeln festzusezen, welche bey dergleichen versuchen von äusserster nothwendigkeit sind. Zum beschluß werde ich eine verzeichniß verschiedener ausländischer Bäume und Pflanzen beyfügen, die wirklich etliche jahre durch die kälte unsers lands ausgestanden haben.

Die vornehmsten Regeln sind folgende:

1) Wird es rathsam seyn, immer die stärksten und grösten Pflanzen zu den versuchen auszuwählen, denn es ist leicht zu begreifen, daß erstarkte Pflanzen, die strenge kälte des winters besser ausdauern werden, als solche, deren ganzer bau noch sehr zärtlich ist.

2) Daß solche das erste oder die zwey ersten jahre nach ihrer ankunft, oder nach ihrem ursprunge vom samen, in scherben gehalten, und des winters, in einem ganz temperirten, und bey dem untersten grad eines botanischen Thermometers, gewärmten gewächshause, gepflegt werden, damit zuerst die zeit ihres triebes, die dauer des wachsthumes, samt den eigenschaften des holzes und der knospen, wohl beobachtet werden könne. Insonderheit ist das leztere von äusserster nothwendigkeit, da in dem bau der knospen der vornehmste grund zu suchen ist, warum Bäume, die unter der mittagslinien wachsen, in kalten ländern selten oder gar nicht fortkommen. Die natur hat selbige

mit

mit sehr wenigen knospen, oder doch diese nur mit einer ganz geringen einhüllung verwahrt.

3) Daß alle Pflanzen so aus gemäßigtern himmelsstrichen herstammen, jederzeit in dem frühjahre gepflanzet werden, damit sie noch vor dem winter stark anwurzeln, und sich also allmählig die kälte unsers klima besser angewöhnen. Sollte auch alsdenn die strenge des winters die Pflanzen beschädigen; so bleibt dennoch hoffnung, daß selbige den folgenden frühling oder sommer aus der wurzel wieder frisch ausschlagen.

4) Wird es nicht minder nöthig seyn, sich bestens zu erkundigen, in was vor erdrich die Pflanze ursprünglich gewachsen; Ob solches feucht oder troken, leimicht oder sandicht gewesen; und endlich ob die Pflanze an sonnenreichen oder schattigten örtern zu stehn pflege. Wer diese vorsicht nicht gebraucht, der kan zeit und kosten verlieren, und zu seinem grossen verdrusse tausend vergebliche versuche thun; zu einem kleinen beyspiele dessen können die manigfaltigen versuche dienen, die zu pflanzung der Bergrosen (*) in unsern gärten angestellet worden, wo selbige in ein ihnen nicht eigenes erdrich und lage gepflanzet worden, da wird unter hunderten auch nicht eine fortwachsen. Da die meisten Nordamerikanischen Pflanzen, in einer mit sand vermischten leimichten erde wachsen; so kan selbige auch in unserm lande leicht nachgeahmet werden, überhaupt aber habe ich immer die ge-

(*) *Chamærhododendron* Hall. Stirp. Helo.

künstelten erdmischungen von wenigem nuzen befunden; gar oft haben sie den Pflanzen eine krankheit oder den tod zugezogen. Ich meinestheils habe eine neue erde aus einer guten fruchtbaren wiesen, vor das zuträglichste erfahren. Eine menge französischer und deutscher gartenbücher, geben unzählige mischungen der erden, des düngers, sandes ꝛc. an, die ich aber alle vor schädlich, oder unnüz halte.

5) Daß Pflanzen, so früh zu treiben anfangen, an späthe und der frühlingswärme minder ausgesezte örter gepflanzt werden, damit ihr frühzeitiger trieb gehemmt werde, und sie folglich von unsern späthkommenden reifen und frühlingsfrösten minder zu beförchten haben.

6) Bäume und Pflanzen von spätherer art, müssen im gegentheile an frühe warme lagen gepflanzt seyn, damit ihre jungen zarten schosse vor dem winter die behörige härte erlangen, und also der kälte besser widerstehn. Ueberhaupt aber ist zu bemerken, daß alle fremde Bäume hier zu lande in einer gegen morgen oder abend gewendten lage (woferne nur selbige in etwas vor dem rauhen nordwinde geschüzt ist) besser fortwachsen und dauern, als in einer mittägigen, weilen sie im leztern falle den reifen und dem den Pflanzen so schädlichen glatteise weit mehr ausgesezt sind. Der berühmte Miller sagt selbsten, daß die Feigenbäume so in mitternächtlicher lage stehn, viel weniger der gefahr zu erfrieren ausgesezt sind, als solche die an wärmern stellen gepflanzt gewesen.

Ich

Ich soll noch anmerken, daß fast alle hienach bemeldte Pflanzen, das erste jahr über den wurzeln eine handhoch mit wohlverfaulter gerberloh bedekt, die Pflanze aber mit dürrem laube umgeben, und mit einer bedekung von erbs- oder auch anderm stroh eingehüllt worden; das andere jahr wurden die dürren blätter, das 3te das stroh, und endlich in dem 4ten auch der loh weggelassen. Man nehme sich aber sehr in acht bey gelinder witterung, den bedekten Pflanzen, so viel sichs nur thun läßt, täglich frische luft zu verschaffen. Im jahre 1759. habe ich mich durch diese nachläßigkeit gezwungen gesehn, eine starke und 15. schuh hohe pflanze des Virginischen Tulpenbaums, der aus mangel behöriger luft erstikt war, zu meinem grösten verdruß an dem boden wegzuschneiden.

Da ich mir vorgesezt habe nur solche fremde Pflanzen anzuführen, die eine probezeit von vier wintern in freyem boden ausgestanden haben, so wird aus diesem grunde nachstehendes verzeichniß, noch sehr gering ausfallen, ich hoffe aber auf das künftige im stande zu seyn, jährlich eine weit grössere anzahl derselben bekannt zu machen, sonderheitlich da ich auf eine starke vermehrung meiner Pflanzensammlung hoffen darf. Auch ist selbige unlängst mit mehr als 200. Amerikanischen baumartigen Pflanzen, darunter nicht wenige, die noch von keinem kräuterkenner beschrieben sind, durch die güte und freygebigkeit der Herren von Ponthieu, zweener reicher englischer kaufleute, die selbsten edle liebhaber der pflanzung fremder Bäume sind, ansehnlich verstärkt und bereichert worden.

Verzeichniß etlicher ausländischer Bäume und Pflanzen, welche zu Worb seit 4. jahren auf freyem grunde gestanden.

1) **Die Ceder von Libanon**, ist ein schöner grosser immer grüner baum, der nuze und die schönheit seines holzes sind aus der h. schrift bekannt. Diese art Ceder muß aber nicht wie oft in Deutschland geschehn, mit der Sibinischen Ceder verwechselt werden, diese sind nichts anders, als die bey uns in den höhsten alpen wildwachsende Pinus Cembra sociis quinis, oder Arvennüßlein-Fichte.

2) **Der Chinesische Lebensbaum**, auch ein sehr schöner immer grüner baum, ist noch zu selten, als daß man etwas zuverläßiges von seinem nuzen versichern könnte. Die französischen Missionarii haben ihn vor wenigen jahren, aus China in Frankreich herübergebracht.

3) **Der Virginische Tulpenbaum**, oder blumentragende Ahorn mit abgeschnittenen blättern, gelanget zu einer ausnehmenden grösse; die schönheit seiner blumen und blätter, machen ihn zu einem der schönsten bekannten bäume, sein holz steht in Virginien wegen seinem vielfältigen nuzen in grosser achtung.

4) Die

---

1) *Cedrus Libani*, seu *Larix semper virens*, *Pinus*. Lin. 6. 2) *Thuya Chinensis*. Van Roy. Lugd. Bat. 3) *Liriodendron*. Lin. Sp. Pl. *Tulipifera*. Catesby.

4) **Der Ahorn aus Canada**, ist wenig von dem unsern unterscheiden, und ist von gleichem nuzen.

5) **Die blumentragende Aesch**, wird geschäzt wegen ihrer blumen, und dem guten nuzen ihres holzes, nebst dem vortheile, daß ihre blätter von den spanischen fliegen und andern insekten nicht abgefressen werden, wie es öfters an der gemeinen gattung zu geschehn pflegt.

6) **Die Virginische Eyche**, mit süsser dem geschmake der haselnüsse gleich kommender frucht, verdienet vorzüglich gepflanzt zu werden; die güte ihres holzes kömmt den unsrigen, wie fast alle Amerikanischen Eychensorten bey weitem in stärke und dauer nicht zu.

7) **Der weisse Virginische Wallnußbaum**, seine frucht ist gut, und das holz sehr schön.

8) **Der schwarze Virginische Wallnußbaum**, die frucht ist schwarz und schlecht, das holz aber von grosser schönheit.

9) **Der Orientalische fremde Ahorn**, gelanget zu einer erstaunlichen höhe und grösse; er ist bekannt wegen der achtung, in welcher er um seines schattens, seiner grösse und dauer willen bey den Römern und Griechen gestanden.

4) *Acer Canadensis.* Clayt. Flora Virg. 5) *Fraxinus.* Lin. 3. 6) *Quercus alba.* Catesby Nat. Hist. of Carol. 7) *Nux Juglans alba minor.* du Hamel 12. 8) *Nux Juglans virginiana nigra.* du Hamel 14. 9) *Platanus Orientalis.* Miller 1.

10) **Der Virginische fremde Ahorn**, ist wenig von dem obigen unterscheiden, sein holz wird in Virginien zu aller gattung wagnerarbeit stark gebraucht.

11) **Der Speyerlingbaum**, ist schön, seine früchte können wie die Mispeln zur nahrung dienen, er wird in der Schweiz hier und da gepflanzt, aber wie ich glaube, nirgends wildwachsend gefunden.

12) **Der wilde Oehlbaum**, hat schöne silberfarbe blätter, seine blüthe ist von einem angenehmen geruche.

13) **Der kleine Roßkastanienbaum, mit rothen blumen**, ist während der zeit seiner flor sehr schön.

14) **Der Virginische Hundsbeerbaum**, hat schöne korallenrothe zweige und stamm, und blühet vom frühling bis in winter.

15) **Das St. Luciaholz**, trägt angenehme blumen, das holz wegen seiner schönheit ist von den ebenisten stark gesucht.

16) **Der Judasbaum**, mit rother blüthe, ist schön.

17) **Der Judasbaum**, mit weisser blüthe, nicht minder.

18) **Der**

---

10) *Platanus Occidentalis.* Park. 11) *Sorbus.* du Hamel 12) *Elæagnus.* Lin. 1. 13) *Pavia.* Lin. 14) *Cornus Caule Coralli colore semper florens.* 15) *Cerasus.* du Hamel 4. 16) *Cereis.* Lin. 1. 17) *Cereis.* Lin. 1.

18) Der Peruvianische oder Carolinische Theebaum, seine blätter werden von den einwohnern als Thee gebraucht, die blüthe ist schön.

19) Der Portugesische Kirschlorbeer, ist schön und bleibt immer grün.

20) Der Virginische Färberbaum, ist anmuthig und nüzlich, wegen dem gebrauch seiner rinde.

21) Der Jasminoides aus China, hat noch wenig bekannten nuzen.

22) Die Amorpha oder bastart Indigo, ist eine schöne staude.

23) Die Skorpionsenne, ist ein anmuthiges staudengewächse.

24) Etwelche sorten der Ketmia, sind schön.

25) Die Althäenstauden, nicht weniger.

26) Der Virginische Jasmin, Trompetenblumen, Catalpa oder Bignonia, von ausnehmender schönheit.

27) Der Piracantha, ist eine sehr schöne staude.

18) *Caßine flore albo umbellato.* 19) *Prunus.* Lin. 3. 20) *Rhus Virginianum.* Caspar. Bauhini Pinax. 21) *Jasminoides.* Act. Acad. Reg. Par. 22) *Amorpha.* Lin. Hort. Cliff. 23) *Emerus.* Tournef. Inst. 24) *Ketmia.* Var. Sp. Miller Gard. Dict. 25) *Althæa frutex.* Miller. 26) *Bignonia.* du Hamel 4. 27) *Mespilus.* du Hamel 7.

28) Die Virginischen Azerollen, nebst andrer gattung derselben sind schön und dienen zum konfekt.

29) Die immer grünen Eychen, sind schön, das holz von gutem nuzen, in der Provinz und Languedok tragen sie den Kermes.

30) Der Alisier oder wilde Speyerlingbaum; die blüthe ist ziemlich anmuthig, die früchte sind eßbar.

31) Der Carolinische Kerzenbeerbaum, oder Niederländischer Myrtenbeerbaum; seine früchte geben ein schönes grünes wachs.

32) Die Virginische scharlachfarbe Erdbeer, ist von sehr feinem geschmake.

33) Die Amerikanische grosse rothe Erdbeer, ist noch besser.

34) Die Ananas, Drayton oder grünlichte Erdbeer, die beste von allen bekannten sorten.

Ver=

---

28) *Mespilus* & *Cratægus*. Lin. Var. Sp. 29) *Ilex*. du Hamel. 30) *Cratægus*. Miller 2. 31) *Gale*. Miller 1. 32) Millers 4. 33) Millers 6. 34) Millers 7. 35) Millers 5.

Verzeichniß etlicher Pflanzen, welche in dem jahr 1761. als in welchem sie nicht mehr bedekt gewesen, von der winterkälte verdorben sind.

35) Die Erdbeer aus Chili.

36) Die blaue Paßionblume oder Granadilla.

37) Eine gattung der Virginischen Cedern.

38) Die Affrikanische Honigblume.

39) Die Hamamelis.

40) Die Hidrangea.

41) Eine gattung Amerikanischen Mooses, oder Swamp Ketmia.

42) Die Caperstaude, und

43) Das Cistusröslein von Montpelier.

III. Ver-

36) *Granadilla pentaphillos flore, ceruleo magno.* Boer. Haw. Ind. Alt. Plant. 37) *Juniperus Virginiana.* du Hamel 8. 38) *Melianthus.* Millers 1. 39) *Hamamelis.* Gronow. 40) *Hidrangea.* du Hamel. 41) *Ketmia.* 42) *Capparis.* 43) *Cistus.* Mill. 5.